

3. Die Urgemeinde (1,12–14)

Hier haben wir das erste Summarium der Apostelgeschichte vor uns. Unter einem Summarium versteht man eine Passage, die einen zusammenfassenden Überblick über einen längeren Verlauf von Ereignissen gibt. Was sich jeder Leserin/jedem Leser der Apostelgeschichte unvergeßlich einprägt, das sind ja die großen Szenen – die Himmelfahrt – die Pfingstereignisse – Paulus auf dem Areopag usw. Zwischen diese packenden Höhepunkte hat Lukas schriftstellerisch geschickt immer wieder retardierende Passagen eingeschoben, die größere Zeiträume abdecken und auf diese Weise die Verbindung zwischen diesen Höhepunkten herstellen. Solche retardierenden Passagen nennen wir Summarien. Das erste Summarium haben wir hier in v. 12–14 vor uns.⁵⁵

Summarien in der Apostelgeschichte

12 Da kehrten sie nach Jerusalem zurück, weg von dem Berg, der »Ölberg«⁵⁶ heißt, welcher nahe bei Jerusalem liegt, einen Sabbatweg entfernt. 13 Und als sie hineinkamen, stiegen sie in das obere Zimmer hinauf, wo sie sich gewöhnlich aufhielten, Petrus und Johannes und Jakobos und Andreas, Philippos und Thomas, Bartholomaios und Matthaios, Jakobos, der Sohn des Alphaios, und Simon der Ze-

⁵⁵ Daher halte ich es für weniger sinnvoll, den v. 12 zur vorausgehenden Himmelfahrtsgeschichte zu ziehen, was freilich denkbar ist, wie verschiedene Kommentare zeigen. Dafür spräche die Tatsache, daß dieser Vers wichtige Informationen für die Himmelfahrtsgeschichte nachliefert.

Zur Gliederung des ersten Kapitels vgl. die Bemerkungen oben S. 7–8. Die nunmehr auch hier vertretene Lösung, d. h. v. 1–14 zusammenzunehmen, wird beispielsweise auch in dem Kommentar von *C. K. Barrett* gewählt, vgl. I 61f., wo die These vertreten wird: „It follows from these observations not only that vv. 1–14 were intended to serve as an Introduction to the second volume of Luke’s work but also that Luke himself wrote the paragraph, and (with a possible exception to be noted below) did not use special source material, whether written or oral“ (*C. K. Barrett* I 62).

Weitere Summarien im Rahmen der Behandlung der Urgemeinde im ersten Teil des Buches sind die folgenden:

- 2,42–47 über das Leben der Urgemeinde
- 4,32–37 über die Gütergemeinschaft in der Urgemeinde
- 5,12–16 über das Wachstum und die Attraktivität der Urgemeinde.

Überblick über die weiteren Summarien

⁵⁶ Das griechische Wort *ἐλαιών* (im Neuen Testament nur bei Lukas: Luk 19,29; 21,37; Apg 1,12) bedeutet »Olivenhain«. Ich bleibe dennoch bei der traditionellen Wiedergabe mit »Ölberg«.

lot und Judas, der Sohn des Jakobos. 14 Diese alle verharrten einmütig im Gebet zusammen mit den Frauen und Maria, der Mutter Jesu, und seinen Brüdern.

- v. 12 Bemerkenswert an dem überleitenden Vers 12 ist zunächst die Tatsache, daß er nachträglich die Ortsangabe für die vorangegangene Szene 1,9–11 liefert: Die Himmelfahrt spielt sich auf dem Ölberg ab, „welcher nahe bei Jerusalem liegt, einen Sabbatweg entfernt.“ Ernst Haenchen bemerkt dazu in seinem Kommentar: „Ein Sabbatsweg (die Strecke, welche ein Jude am Sabbat gehen durfte, ohne das Gebot Ex 16₂₉ zu übertreten) betrug 2000 Ellen = 880 m (Bill. II 590–594). Nach Jos., Ant. 20,169 war der Ölberg fünf Stadien von Jerusalem entfernt.“⁵⁷ Man darf aus dieser Angabe freilich nicht schließen, daß Lukas damit die Himmelfahrt auf einen Sabbat legen will.⁵⁸
- v. 13 In v. 13 wird zunächst⁵⁹ der Versammlungsort angegeben: τὸ ὑπερῶν (*to hyperōon*)⁶⁰: das Obergemach. Conzelmann ist der Ansicht: „Eine Lokaltradition über den Versammlungsort schimmert noch durch.“⁶¹ Dies ist m.E. in der Tat der Fall: Man wußte auch später noch, wo sich die erste Gemeinde in Jerusalem zu versammeln pflegte.⁶²

Sodann bringt Lukas erneut eine Liste der 11 Jünger; Judas, der zwölfte, ist ja aus dem Kreis der Apostel ausgeschieden. „Wäre das 3. Evangelium zusammen mit der Apg als eine einzige Schrift veröffentlicht worden, hätte sich nach Lk 6_{14–16} die neue Jüngerliste erübrigt.“⁶³ D.h. die Apostelgeschichte wurde Conzelmann und andern zufolge später als das Evangelium separat publiziert; die Leserinnen und Leser konnten also nicht zum ersten Buch zurückblättern, um sich die Namen der Zwölf

⁵⁷ Ernst Haenchen, S. 157, Anm. 2.

⁵⁸ Vgl. die Diskussion bei C.K. Barrett I 86.

⁵⁹ D.h. genauer: nach dem καὶ ὅτε εἰσῆλθον, das C.K. Barrett auf die Stadt Jerusalem bezieht: „εἰσῆλθον, into Jerusalem“ (S. 86).

⁶⁰ Innerhalb des NT findet sich das Wort ausschließlich in der Apostelgeschichte: 1,13; 9,37.39; 20,8.

⁶¹ Hans Conzelmann, S. 27.

⁶² „The periphrastic tense suggests continuity. We can hardly suppose that all the persons mentioned were *residing* in one room; the meaning must be that they habitually met there“ (C.K. Barrett I 87).

⁶³ Ernst Haenchen, S. 159; so auch C.K. Barrett I 87 u. a.

ins Gedächtnis zurückzurufen.⁶⁴ Die Liste des ersten Buchs (Luk 6,14–16) geht auf die Vorlage Mk 3,16–19 zurück, welches die älteste Jüngerliste überhaupt darstellt.⁶⁵ Merkwürdigerweise folgt Andreas in der Apostelgeschichte nicht direkt auf Petrus – so war es im Lukasevangelium –, sondern erst an vierter Stelle nach Johannes und Jakobos (so ist die Reihenfolge auch in der Vorlage Mk 3,18). Auch sonst ist die eine oder andere Umstellung zu konstatieren.⁶⁶

Exkurs: Listen in der Apostelgeschichte

Ich ergreife die Gelegenheit dieser ersten Liste der Apostelgeschichte, Sie auf weitere solche Listen unseres Buches kurz hinzuweisen. Gleich im zweiten Kapitel wird uns eine ganz rätselhafte Liste begegnen, die sogenannte Völkerliste in 2,9–11, mit der wir uns dann nächste Woche eingehend beschäftigen werden.

Wichtig ist sodann die Liste der Sieben in 6,5. Besonders interessant ist diese Liste im Vergleich mit unserer Apostelliste in 1,13: Die Namen der Apostel in Kapitel 1 weisen fast ausschließlich (eine Ausnahme wäre Φίλιππος [*Philippos*]) auf Juden von echtem Schrot und Korn. Die Familien dieser Männer aus Galiläa waren nicht vom Hellenismus angekränkt, sondern sie hielten an den überkommenen jüdischen Namen fest. Ganz anders die Männer aus 6,5: Hier haben wir es ausschließlich mit griechisch-makedonischen Namen zu tun. Diese Männer stammen nicht nur aus der Diaspora, sie verkörpern ausweislich ihrer Namen auch eine ganz andere Spielart des Judentums als die Zwölf Apostel. Dies ist auch theologisch von erheblicher Bedeutung, wie das Beispiel des berühmtesten der Sieben, des Stephanus, zeigt.

Von Bedeutung ist die Liste der führenden Mitglieder der Gemeinde in Antiochien am Orontes, die Lukas in 13,1 bietet. Auch hier handelt es sich um Tradition, wie man schon an der Einleitung der Liste sehen kann: ἦσαν δὲ ἐν Ἀντιοχείᾳ κατὰ τὴν οὖσαν ἐκκλησίαν προφῆται καὶ διδάσκαλοι . . . , „Es waren in der Gemeinde in Antiochien Propheten und Lehrer . . .“ – nur hier in der Apostelgeschichte begegnet das Gemeindeamt des διδάσκαλος (*didaskalos*), des Lehrers, das Lukas sonst nirgendwo erwähnt. Daraus ergibt sich: Lukas hat diese Liste samt ihrer »Überschrift« aus einer Tradition oder einer Quelle übernommen.

⁶⁴ Ich bin von diesem Argument nicht überzeugt: Müßte man es dann nicht auch in bezug auf die Himmelfahrt in Ansatz bringen? Die Frage, ob die Apostelgeschichte später als das Evangelium veröffentlicht worden ist, halte ich bislang für ungelöst.

⁶⁵ Hier ist im übrigen der in der 27. Auflage des Nestle/Aland in eckigen Klammern in den Text aufgenommene Passus textkritisch als sekundär zu beurteilen, weil das hier vorkommende ἀπόστολοι kein markinischer *terminus technicus* ist. Dies zeigt ein Blick in die Synopse: ἀπόστολοι begegnet bei Markus sonst nur noch in 6,30, hier aber im nichttechnischen Sinn für die „Abgesandten“.

⁶⁶ Vgl. im einzelnen die Diskussion bei C. K. Barrett I 87f.

Im Zusammenhang mit der letzten Reise des Paulus nach Jerusalem begegnet in 20,4 eine Liste seiner Reisebegleiter, die offenbar einzelne Gemeinden repräsentieren (Beroia und Thessaloniki werden beispielsweise genannt). Auch diese Liste hat Lukas nicht erfunden, sondern aus einer Tradition oder einer Quelle – in diesem Fall wohl einer Quelle – übernommen, ebenso wie die Liste der Reisestationen, die im Laufe des 20. Kapitels geboten wird:

- Philippi (20,6)
- Troas (20,7–12)
- Assos (20,13)
- Mytilene auf Lesbos⁶⁷ (20,14)
- Chios (20,15)
- Samos (20,15)
- Milet (20,15–38)⁶⁸
- Kos (21,1)
- Rhodos (21,1)
- Patara (21,1)
- Zypern (21,3)
- Tyros (21,3–7)
- Ptolemaïs (21,7)
- *Caesarea ad mare* (21,8–14)
- Jerusalem (ab 20,15)

Diese Liste wird uns dann am Schluß der Vorlesung im Zusammenhang mit den Einleitungsfragen noch beschäftigen, wenn es um die Quellen geht, die Lukas für sein zweites Buch zur Verfügung hatte.

* * *

⁶⁷ Lukas verwendet die spätere Namensform *Μιτυλήνη*; »richtig« aber ist die Form *Μυτιλήνη*.

⁶⁸ Wegen der hier in Milet vom Verfasser eingeschalteten Abschiedsrede des Paulus tritt ein Unterbruch – so sagen meine Schweizer Freunde! – des Itinerars ein.

Die Personengruppe der 11 Jünger wird in v. 14 nun noch mit einigen Frauen und der Familie Jesu ergänzt; beide Gruppen gemeinsam „verharrten einmütig im Gebet“⁶⁹. Damit besteht die Keimzelle der Urgemeinde in Jerusalem aus drei verschiedenen Gruppen: zunächst aus der in v. 13 erneut genau spezifizierten Gruppe der 11 Jünger, die Lukas später als Apostel bezeichnet. Sodann aus Frauen, deren Kreis hier in v. 14 nicht präzise abgegrenzt wird (wer beide Bücher des lukanischen Werkes von vorn bis hinten liest – wie es eigentlich gedacht ist –, erinnert sich an die Passage Luk 8,1–3⁷⁰). Und schließlich aus Maria, der Mutter Jesu, und aus seinen Brüdern.

Was zunächst die Gruppe der Frauen angeht, so ist dies ein Zug, der der Leserin/dem Leser des Evangeliums schon hinreichend vertraut ist. Lukas hebt die Frauen im Gefolge Jesu hervor wie kein anderer seiner Evangelistenkollegen. So hat bezeichnenderweise das lukanische Summarium in 8,1–3 keine Parallele in den andern Evangelien. Außerdem kann man noch die Liste in 24,10 vergleichen. Kein anderer betont die Tätigkeit der Frauen so stark wie Lukas. Dies tut er sowohl im Evangelium

⁶⁹ In dem ἤσαν προσκατεροῦντες liegt erneut eine *coniugatio periphrastica* vor (vgl. oben Anm. 62 auf S. 30 zu v. 13), „emphasising continuity of action“ (C.K. Barrett I 88).

⁷⁰ Vgl. dazu Ben Witherington III: On the Road with Mary Magdalene, Joanna, Susanna and Other Disciples – Luke 8:1–3, ZNW 70 (1979), S. 243–248.

Anders versteht C.K. Barrett I 89 das σὺν γυναιξίν: Gemeint seien hier die Frauen der vorher aufgezählten Männer (dies sei die natürlichste Weise – „most natural way“ des Verständnisses). In diese Richtung weise auch die LA des Codex D: σὺν ταῖς γυναιξίν καὶ τέκνοις. Die Ausgabe von Nestle/Aland²⁷ vermittelt hier kein vollständiges Bild der D-Überlieferung, vgl. Bruce M. Metzger: Textual Commentary, S. 246.

Wer das Lukasevangelium gelesen hat, wird auf diese Idee schwerlich verfallen: Daß Frauen oder gar Kinder der Jünger Jesu zu dessen Anhängern gehören, wird nirgendwo gesagt.

Damit ist das textkritische Problem freilich nicht gelöst. Aus gräzistischer Sicht erscheint das Fehlen des Artikels vor dem γυναιξίν als sprachlich schwierig (vgl. dazu BDR § 257,3 mit Anm. 6). In der Grammatik werden die Frauen der Apostel angenommen (ebenso im Wörterbuch von Bauer/Aland). Akzeptiert man die Fassung ohne Artikel, liegen die Ehefrauen der Apostel näher. Aber selbst wenn der Artikel stünde, wäre dies rein sprachlich die nächstliegende Bedeutung. Will man das γυναιξίν auf Frauen aus dem Gefolge Jesu beziehen, wäre der Artikel unerlässlich.

Wir kommen also zu dem Ergebnis, daß die textkritische Frage unabhängig davon bearbeitet werden muß, welche Frauen gemeint sind. Die Pilhofersche Diagnose zur Stelle in der Netzfassung: „Die westliche Überlieferung sieht in diesen Frauen und Kindern Angehörige der Apostel und legt damit das Verständnis des σὺν γυναιξίν eindeutig fest; darunter könnten ansonsten auch Frauen aus dem Gefolge Jesu verstanden werden, vgl. Luk 8,1–3“ bedarf insoweit der Korrektur.

v. 14

Die 28. Auflage bietet auch an dieser Stelle keinen Fortschritt ...

als auch in der Apostelgeschichte. Die Frauen „waren in der lukanischen Sicht mit ihrer Gebefreudigkeit und Treue leuchtende Vorbilder und zugleich die hochwichtigen Zeugen für das leere Grab.“⁷¹

Was sodann die Familie Jesu angeht, so sind hier Zweifel auf der historischen Ebene nicht nur erlaubt, sie drängen sich vielmehr jedem Interpreten auf. Die ältere synoptische Tradition – die insoweit bestimmt die historischen Gegebenheiten widerspiegelt – läßt nämlich eine deutliche Distanz der Familie zu Jesus erkennen: Man hält ihn sogar für verrückt.⁷²

Das Markusevangelium läßt daran nicht den geringsten Zweifel: Die Verwandten Jesu wollten mit diesem Mann zu seinen Lebzeiten nichts zu tun haben. Umso überraschender ist unsere Notiz in v. 14, wonach nicht nur Maria, die Mutter Jesu, sondern auch seine Brüder (vgl. die Liste der Brüder in Mk 6,3, die in Luk 4,14–30 nicht übernommen wird; auch an unserer Stelle der Apostelgeschichte wird sie nicht nachträglich geboten!) von Anfang an in der Urgemeinde mit von der Partie sind.

Seit wann sich die Stellung der Angehörigen Jesu zum Positiven hin verändert hat, wissen wir nicht. Die Mutter Jesu begegnet sonst in der Apostelgeschichte nicht mehr.⁷³ Lediglich für den Herrenbruder Jakobos haben wir einen eindeutigen Anhaltspunkt im Zeugnis des Paulus, 1Kor 15,7: „Danach erschien er dem Jakobos [das ist der Bruder Jesu], danach allen Aposteln.“ D.h. dem Jakobos wurde eine Erscheinung des Auferstandenen zuteil und spätestens zu diesem Zeitpunkt wurde er zu einem Anhänger Jesu. Fragt man auf der historischen Ebene, so wird man den Zeitpunkt näher an Ostern heranrücken als an Pfingsten: Der Herrenbruder Jakobos also könnte sich schon im Kreis der v. 14 Angesprochen befunden haben.⁷⁴

⁷¹ Ernst Haenchen, S. 161.

⁷² Man braucht nur an Mk 3,20f. zu erinnern: „Und er ging in ein Haus, und das Volk kam abermals zusammen, so daß sie nicht einmal Brot essen konnten. Als aber die Seinigen das hörten, gingen sie aus, sich seiner zu bemächtigen. Denn sie sagten: »Er ist verrückt!«“ Vgl. dazu auch die Fortsetzung in Mk 3,31ff.

Vgl. Peter Pilhofer: Περὶ δὲ τῆς φιλαδελφίας . . . (1Thess 4,9). Ekklesiologische Überlegungen zu einem Proprium früher christlicher Gemeinden, in: *ders.*: Die frühen Christen und ihre Welt (vgl. S. 19, Anm. 30), S. 139–153; hier S. 149–152.

⁷³ Anders als bei den Kindheitsgeschichten hat Lukas hier anscheinend an Maria kein Interesse mehr, vgl. C. K. Barrett I 89: „it is clear that Luke either has no information, or is not concerned to provide information, about Mary in the post-resurrection period.“

⁷⁴ Eine andere Auffassung vertritt Gerd Lüdemann in seinem schon zitierten Buch über die Auferstehung Jesu (vgl. o. Anm. 11 auf S. 8); demnach wurde dem Jakobos mitnichten eine »originale« Vision zuteil. Vielmehr sei er in die 500 Brüder einzureihen.

Aber auch in diesem Fall bleibt das Auftauchen der *übrigen* Brüder Jesu am Ende von v. 14 schwierig: Die Brüder Jesu werden von Lukas in seinem Evangelium nicht namentlich genannt (Luk 4,16–30 im Gegensatz zu Mk 6,1–6; zu den Brüdern im Lukasevangelium ist weiterhin 8,19 zu vergleichen, wo allerdings ebenfalls keine Namen genannt werden) und erscheinen hier recht unvorbereitet.⁷⁵ Auch im Fortgang der Erzählung spielen die Brüder keine Rolle; lediglich Jakobos kommt später (Apg 12,17) als leitende Persönlichkeit in der Gemeinde in Jerusalem in den Blick.

In 1,14 kann nur die Sorge um die Kontinuität zwischen der Zeit Jesu und der Zeit der Kirche der Grund gewesen sein, die Brüder Jesu hier eigens anzuführen. Freilich bleiben die übrigen in Mk 6,3 aufgezählten Brüder bloße Schatten: Im weiteren Verlauf der Apostelgeschichte spielt ausschließlich Jakobos eine Rolle, die andern tauchen gar nicht mehr auf.⁷⁶

Abschließend kann man festhalten, daß Lukas in diesem Summarium auf die alte Liste der Zwölf zurückgreift. Neben den Jüngern werden Frauen und Verwandte Jesu als diejenigen genannt, die den Kern der Urgemeinde in Jerusalem bilden. (Wie groß die Zahl der Mitglieder der Urgemeinde ist, wird im folgenden Vers 15 nachgetragen: Demnach geht es um 120 Menschen.)

Zusammenfassung

(Neufassung im Winter 2016/2017, 6. XI. 2016 um 14.41 Uhr)

Dazu siehe *Peter Pilhofer*: Die Auferstehung Jesu. Bemerkungen zu einer überflüssigen Debatte, in: *ders.*: Die frühen Christen und ihre Welt (vgl. S. 19, Anm. 30), S. 92–105; hier S. 98f. zur Vision des Jakobos.

⁷⁵ Zum Problem der Brüder überhaupt – insbesondere aus katholischer Sicht – vgl. *Josef Blinzler*: Die Brüder und Schwestern Jesu, Stuttgarter Bibelstudien 21, Stuttgart 1967. Das Problem der katholischen Exegeten besteht darin, daß es wegen der dogmatischen Aussagen in bezug auf die immerwährende Jungfräulichkeit der Maria gar keine Brüder Jesu geben darf; gemeint seien – so Blinzler – daher nicht Brüder, sondern Vettern. Außerhalb der katholischen Exegese hat dies freilich niemand für diskutabel gehalten.

⁷⁶ Herrn Kollegen Siegfried Bergler in Bamberg verdanke ich die Beobachtung, daß der Verfasser der Apostelgeschichte diesen Jakobos – im Unterschied etwa zu Paulus – nie als »Herrenbruder« (ἀδελφὸς τοῦ κυρίου) bezeichnet, obgleich er nun doch des öfteren auftaucht.

